



## **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Sechste Predig Am Fest des Heil. Johannis des Evangelisten. Jnnhalt. Johannes der besonders liebende und geliebte Jünger Christi Jesu.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



## Am Fest des Heil. Johannis des Evangelisten.

### Innhalt.

Johannes der besonders liebende und besonders geliebte Jünger  
Christi Jesu.

### T H E M A.

Discipulum, quem diligebat Jesus. Joan.  
21. 20.

Den Jünger, den Jesus lieb hatte.



Se! H. Johannes! ist das nicht eine Ruhmsucht, daß du dir selbst dieses herrliche Lob, und vortreflichen Ehren-Nahmen beylegest, daß du der besonders von Jesu geliebter Jünger gewesen? Discipulum quem diligebat Jesus. Ist es nicht ein mercklicher Fehler gegen die Ermahnung des weisen Manns: Laudet te alienus, & non os tuum: extraneus, & non labia tua: laß dich einen anderen loben, und nicht deinen Mund; einen Fremden, und nicht deine Zeffen: da du indessen mit eigener Feder und Worten dich preifest, daß du der besondere Liebs-Jünger, und Günstling Jesu gewesen? Nein! Christliche Zuhörer! dan neben dem, daß der Heil. Geist die Feder des Heil. Johannis geführet, und diese Wort mehr diesem Geist der Wahrheit als dem Heil. Johannes zuzuschreiben, finde ich an dieser Stell eine grosse Demuth dieses Liebs-Jünger verborgen, indem er zwar die ihm von Jesu widerfahrere grosse Günst und Wohlthat gepriesen: (welches eine Würcklichkeit der Dankbarkeit ist) quod gratus de tanto exister beneficio; Wie Calmeron redet. T. 11. Tr. 13. aber sein eigenes ob schon wahres Lob stillschweigend vörbey gegangen. Dan es hätte sich der Heil. Johannes nicht allein mit Wahrheit wegen

Prov. 27. 2.

dieses seines grossen Glücks rühmen können, daß er von Jesu sonders geliebet worden; sondren auch mit Wahrheit hinzu setzen, (welches er doch aus Demuth verschwiegen) daß er jener Jünger gewesen, der Jesum besonders geliebt: Discipulus, qui diligebat Jesum: wie ihr heut zu dessen Lob von mir weitläufiger vernehmen werdet. Sage idestwegen.

### Vortrag.

Der Heil. Johannes ware jener Jünger, der Jesum besonders geliebt hat: Dieses werd ich im ersten Theil erweisen. Der Heil. Johannes ware jener Jünger / den Jesus besonders geliebt hat. Dieses werd ich im anderen Theil weitläufiger vortragen. Damit es zu unserm geistlichen Nutzen gereiche, verleihe deine Gnade Jesu.

### Fortsetzung.

Wie nicht eine jegliche Neigung eine wahre und unverfälschte Liebe ist; also ist auch nicht eine jegliche wahre zugleich eine besondere Liebe. Besonder verdienet allein diejenige genannt zu werden, welche wegen des geliebten Gegenwurffs besondere und ungemeyne Ding zu würcken oder zu leyden anhaltet, wie dan klärlich erhellet an jener Liebes-Neigung, welche der Heil. Johannes

N. 1.  
Die Lieb  
Johannis  
zu Jesu  
ware son  
derbar.

Johannes der Evangelist gegen seinen göttlichen Lehr-Meister Jesum Christum getragen, wan man bedencken will, was aus Lieb Jesu zu verlassen, zu thun und zu leyden sie ihn angetrieben und vermögt habe.

N. 2.  
Weil sie ihn vermögt zu verlassen samdt übrigen seinen alten Vater.

Es erzehlet der S. Mathæus am vierten Capitel, wie daß der Heil. Johannes, als ihn Christus zu seiner Nachfolg be-ruffen, unverzüglich sein Fischer-Netz, das ist alles was er hatte, und haben konte, nemlich sein Schiff, Behausung, Knecht, und zum Fischen dienliche Werk-zeug und Vortheil samdt seinem Vatter verlassen habe und Christo gefolgt seye. Statim relictis retibus & Patre, secutus est eum. Obwohlen nun diese so fertige Verlassung alles Zeitlichen ein nicht geringer Beweissthum ist, daß in dem Herzen Johannis eine nicht gemeine Lieb-Neigung gegen Christum müsse entbrunnen seyn, so ihn vermögt jene nicht geringe Verschwerus zu überwinden, welche sich befindet in gänglicher Verlassung einer wie wohl sonst nicht grossen Habschafft, wan man dardurch zur gänglichen Armuth gerathet, wie dem Heil. Johannes geschehen, indem er sich einem solchen Herren und Meister ergeben, der so viel eigenthümliches nicht hatte, daß er sein Haupt darauf lehnen konte: Filius hominis non habet ubi reclinet caput suum: Dannoch erscheinet sonderlich die feurig brinnende Lieb Johannis gegen die Allerheiligste Person Jesu Christi aus der Verlassung seines lieben Vatters abzudæi, so nunmehr ein hochbelebter alter Greis ware, dem die Beysteuer seiner Söhnen höchst dienlich ja nothwendig, die erforderliche Lebens-Mitteln und Nahrung anzuschaffen durch ihre Arbeit, welche das hohe Alter des Vatters nicht mehr ausstehen konte. Ein weit geringeres hätte Johannes gethan, wan nicht zugleich sein Bruder von Christo beruffen, auch mit ihm den Vatter verlassen hätte: dan wan einer zu Haus hinterblieben wäre, so hätte er sich viel leichter darzu entschliessen können, aus dem Bedencken, daß derselbige durch seinen Fleiß und Lieb dem alten und bedürftigen Vatter genugsam vorstehen könnte: aber indem nicht nur einer, sondern beyde, und mithin der ganze Vorstand, Trost, und Hülf dem alten Vatter durch den Veruff Christi entzogen wurde, muß gewislich eine ungemein grosse Lieb Christi in dem Herzen Johannis gebrennet haben, die ihn vermögt die in solchen Umständen zu überwinden sehr beschwärlie natürliche Lieb gegen seinem gütigen und liebwürdigen Vatter zu übermeister.

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Prodigen

ren, und mit Verlassung dessen Christo nachzufolgen.

Es meldet zwar die heilige Schrift nicht ausdrücklich, daß der Heil. Johannes samdt dem Vatter auch seine Mutter verlassen habe, welches doch auch geschehen: dan daß selbige noch dazumahlen bey dem Leben gewesen, erhellet genugsam aus jener Bittschrift, welche sie nachmahlen Christo hat vorgetragen, ihre beyde Söhn zu den höchsten Stellen im Reich Christi zu befördern, sprechend: Dic ut sedant hi duo filii mei, unus ad dextram tuam, & unus ad sinistram in Regno tuo: sage / daß diese meine zween Söhn sitzen / der eine zu deiner Rechten / der ander zur Lincken / in deinem Reich. Und eben dieses ist eine andere Prob und Beweissthum einer grossen Lieb Johannis zu Christo; welches sich daraus schliessen lasset, weilen die Lieb der Kinder gegen ihre Mütter wegen der Auferziehung, beständigen Umgang, Lieblosen, und mehr anderen Ursachen zarter und empfindlicher als gegen den Vatter, und mithin auch zu überwinden beschwärllicher zu seyn pflegt. Was eine grosse Macht und Gewalt diese Mütterliche Lieb über die Herzen der Kinder habe, den auch erkantten Veruff Gottes zu hinterreiben und fruchtlos zu machen, liesse sich mit tausend und mehr Geschichten darthun, wan es vonnöthen: und haben die Heil. Vätter Augustinus, Hieronymus, Bernardus nichts so sehr als diesen gewaltigen Mauerbrecher gefürchtet, und deswegen so stark gegen selbigen vorgebauet, als der erste Latum, der andere Heliodorum, Bernardus Gualterum angegriffen dem zum geistlichen Stand berufenden Gott zu folgen. So mächtig ist die Mütterliche Lieb das Herz der Kinder zu erweichen, und auf alle Seiten zu lencken: und mithin ist dessen heldenmüthige Überwindung eine herrliche Prob der besonders starcken Lieb Johannis zu Christo; welche einen so mächtigen Feind überwunden.

N. 3.  
Und seine Mutter.

Matth. 20. 21.

Aug. Ep. 38.  
Hier. Ep. 17  
Bern. Ep. 209.

N. 4.  
Samdt seiner Braut.

Ich will es zwar nicht für eine gang gewisse Wahrheit ausgehen, daß der Heil. Johannes aus Lieb Jesu auch seine ihm schon vertraute Braut verlassen habe: Doch behaupten der Heil. Beda, Rupertus, Thoma von Aquin, und viele andere wie zu sehen bey Tirenæ in sine Chronici Sacri, ja nach etlicher Meynung gar der Heil. Augustinus und Hieronymus, daß der Heil. Johannes der Bräutigam gewesen auf jener Joan. 2. beschriebener Hochzeit zu Cana in Galilæa, und von selbiger zum Apostel-Ambt seye beruffen worden. Wan man nun diesen so vor-

D. Th. 2. 2,  
a. 188. 9  
4 ad 1.

S 2 trefflich

trefflichen Männern in ihrer nicht ungläublicher Meinung bepflichten will, so thuet sich ein dritter starcker Beweis thum hersür, aus welchem die besondere Lieb Johannis zu Christo erhellet, als welche so starcke Bänd zerrissen, die ihn anseßelten, und vielen, so eine geringere Lieb, als Johannes gehabt, die Nachfolg Christi unmöglich gemacht hätten. Danes ist niemand unbewußt, wie heftig jene Lieb seye, welche in denen Herzen der angehenden Eheleuten brennet, absonderlich anfangs, wan diese Brunst noch durch kein Verdruß und Mißvergüngen ist verhindert worden: folgsam hat diese rechtmäßige Verbindnus anderst nicht als durch eine besonders grosse Lieb zu Jesu können zertrennet, und auf ewig verworffen werden.

N r.  
Und Christo  
beständig  
angehan-  
gen.

Christliche Zuhörer! ist diese Eiferigkeit und Eiffer, mit welchen der H. Johannes die annoch lebende Elteren, die verlobte Braut, die würckliche Haabschaften, alle Hoffnung und künftigen Zuspruch im Stich gelassen, und gänzlich auf einmahl abgefagt, nicht die überzeigste Proben der mehr dan gemeinen Lieb dieses Heil. Apostels zu Christo? ja freylich! wer kan es laugnen? dan noch wird eben diese Lieb weit klärer und nachdrücklicher aus dem erwiesen; daß er sich der Gestalt an die Person und Beywohnung Christi angeheftet, daß er durch kein bevorstehendes Ubel oder Forcht sich von seinem göttlichen Meister hat trennen, und zur sündhaftigen Verlassung dessen in seinem schmerzlichen und schandvollen Zustand verleiten lassen: Johannes hat Christum geliebt, und beständig zu lieben fortgefahren auch zu jener Zeit, da Christus bis zum tiefsten Abgrund alles menschlichen Unglücks gestürzt ware. Es ist zwar wahr, daß Johannes bey dem ersten Anlauf sambt denen übrigen Jüngern etwas gewichen, und da er gesehen, daß Christus ohne allen Widerstand sich in die Hand seiner Feind übergeben, mit der Flucht sich aus der Gefahr errettet: aber er hat sich als bald erhölet, sich wegen seiner Zaghaftigkeit bestraft, den begangenen Fehler auf der Stell ersetzt, seinem göttlichen Meister, in das Haus des Hohenpriesters Caiphas nachgefolgt: er ist nicht nur bey seiner ungetrechten Verurtheilung zugegen gewesen, sondern die ganze Zeit seines schmerzlichen Leidens hat er sich nächst bey dem Creutz eingefunden: Scabatur juxta crucem Jesu: Es raseten die Soldaten, es schmäheten die Juden, die Hohenpriester stoffeten die grausamste Lasterungen aus; dennoch, stabat Joannes stunde ganz unerschrocken nächst bey dem

Joan. 19. 25.

Creutz und wendete seine Augen nicht ab von seinem göttlichen Meister: dan wie Richardus Victorinus sagt: die hefftige Lieb kan unmöglich die Augen von dem geliebten Gegenwurff abwenden: Amor Rich. Vic. p. 1. C. 1. de Charit. vehementer non potest non videre, quem amat. Johannes stund bey dem Creutz: er sahe seinen hochgeliebten Jesum die grausamste Peinen leiden, welche er alle wegen der hefftigen Lieb und Mitleyden in seinem Herzen schmerzlichestempfund: die Schergen peinigten den Leib Christi: aber die Lieb peinigete innerlich das Herz Johannis: die Soldaten cröneten Jesum mit Dörner, durchbohreten seine Hand und Fuß mit groben Nägeln, sie eröffneten sein Herz mit dem Speer: aber die Lieb drunge die Dörner, Nägel und Speer mit so empfindlichem Schmerz in das Herz Johannis, daß der Heil. Chrysostomus sagt, er habe mehr dan einen einfachen Todt erlitten: multoties mortuus est Joannes; und der H. Ildephonlus, Johannes seye mehr dan ein Martyrer gewesen: Plus quam Martyr fuit Joannes: dan hat derjenige den Kelch des H. Erren nicht gedruncken, sagt der Heil. Rupertus, der zu jener Stund, da der H. Er ihu getruncken, mit dessen göttlicher Mutter nebst dem Creutz gestanden? Annon calicem Domini bibit, qui in hora; quã Dominus ipse bibebat, juxta crucem cum matre ejus stetit? Alles dieses hat der H. Thomas von Villanova mit wenig Worten zusammen gezogen, also sprechend: Adlat in palatio, adlucit in pratorio; adest etiam patibulo: lacrymatur, dolet, gemit; palam magistrui mortem deplorat: & nullus eum interrogat: quid ploras? nullus criminatur dicens: discipulus es: fautor es. Mira utique amoris dispensatio fuit, ut terribilibus domini sui cruciatibus adestet, & calicem passionis ad pedem crucis cum dilecto suo potaret. Johannes findet sich bey Jesu im Palast des Hohenpriesters / im Richterhaus Pilati, und bey dem Creutz-Galgen: er vergießet häufige Thränen / er trauret / seuffzet / und beweinet offentlich den Todt seines Meisters: doch fraget ihn niemand: was weinst du? keiner lästert es / sprechend: du bist kein Jünger dieses Menschen: du bist ein Freund. Es ware ohne Zweifel eine wunderbare Verordnung der Lieb / daß Johannes bey denen grausamen Peinen seines H. Errens zugegen wäre / und den Kelch des Leidens mit seinem geliebten Jesu trinckere. Demeist alles dieses nicht genugsam die sonderbare Lieb Johannis zu Jesu? Dennoch

Chryf. hom. 33. ad prop. S. Ildephonlus.

S. Rupert.

S. Th. à Villanova.

N. 6.  
Und die  
Marter  
wegen sei-  
nes Nah-  
mens erlit-  
ten.

Joan. 15. 13.

Dannoch weilen nach Zeugnis Cle-  
mentis Alexandrini der höchste Gipffel  
der Lieb ist die Marter um Jesu Christi  
willen leyden: Martyrium consumma-  
tio charitatis est: ja nach Zeugnis Chri-  
sti selbst niemand eine grössere Lieb hat  
als das er seine Seel und Leben für  
seine Freund aufseze: Majorem hac  
dilectionem nemo habet, ut animam  
suam ponat quis pro amicis suis, des-  
wegen muß ich auch diesen Beweißthum  
der sonderbaren Lieb Johannis gegen  
Christum nicht vorbey gehen. Wo und  
was für eine Marter hat dan Johannes  
gelitten? weidet ihr fragen: da doch  
die Heil. Väter und Geschicht-Schrei-  
ber ausdrücklich melden, Johannes seye  
in der Stadt Epheso eines gelinden und  
natürlichen Todts gestorben? der Heil.  
Hippolitus orat. de consummat. m. in-  
di, Damascenus orat. de transfigurata.  
Aretas, Catharinus un. mehr andere  
seynd ja gar der Meynung, er seye noch  
würcklich bey dem Leben, wie Enoch und  
Elias, und werde mit selbigen von dem  
Antichrist am End der Welt gemartert  
werden. Ich antworte auf diesen Ein-  
wurf, daß ich zwar kein Schids-Mann  
abgeben wolle die Frag zu schlichten,  
ob Johannes würcklich des Todts ver-  
blichen oder amnoch bey dem Leben seye:  
dannoch behaupte ich, daß er in der That  
schon die Marter-Eron verdienet, und  
sein Leben um Jesu Christi willen aus-  
gestellet. Dan ob schon er weder durch  
das Schwert, weder durch das Feuer  
oder eine andere tödtliche Marter ist auf-  
gerieben worden, beglaubet doch der Heil.  
Isidorus, Aldelmus, und mehr andere,  
daß der Heil. Johannes das ihm zuberei-  
tete tödtliche Gift getruncken, welches  
sehr glaublich: wenigstens ist es außser  
allem Zweifel, daß dieser Heil. Apostel  
zu Rom vor der Lateinischen Pforten in  
ein Saß siedenden Oehls gesetzt worden,  
wie der uralte Lehrer Tertullianus, der  
Heil. Hieron. Eusebius, und das Rö-  
mische Martyr-Buch am 6. Tag des  
May. bezeugen: daß er aber durch diese  
tödtliche Peinen nicht ist getödtet worden,  
das stunde nicht bey dem Heil. Johannes,  
sondren bey Gott, der durch ein über-  
natürliches Wunder den Todt verhin-  
dert; und also hat es dem Heil. Johan-  
nes am Willen und Begird den Todt  
durch die Marter zu leiden nicht geman-  
gelt, sondren der übernatürlicher Weiß  
verhinderte Todt ist seinem Willen und  
Begird abgangen wie der Heil. Augu-  
stinus redet: Voluntas non defuit Mar-  
tyrio; etsi Martyrium defuerit volun-  
tati: wie dan eben dieser Heil. Lehrer die  
drey Babylonische Knaben, und der H.

S. Ihd. in o-  
pere de PP. N.  
Telt.

S. Athanas.  
apud Rayn-  
aud. T. 8.

Athanasius den Heil. Daniel als Mar-  
tyrer erkennen, weilen sie solche Ding  
erlitten Gott zu lieb, auf welche der  
Todt natürlicher Weiß hätte erfolgen  
müssen; welches genug das Marter-  
Kräncklein zu verdienen. Aus diesen  
Proben erhellet dan genug, daß Johan-  
nes ein sonderbarer Liebhaber Jesu Chri-  
sti gewesen: nun laffet uns auch im an-  
deren Theil die sonderbare Lieb Jesu  
gegen Johannem vornehmen.

Anderer Theil.



Als Jesus Johannem geliebt hat  
be ist hell und klar genug aus der  
Natur und Eigenschaft der Lieb,  
so durch frembde Lieb nothwendig ent-  
zündet wird: wie dan auch Gott selbst  
bezeuget: Ego diligentes me, diligo:  
ich liebe die jenige so mich lieben.  
Prov. 8. 17. Aber es ist alhier die Red  
von einer absonderlichen Neigung Chri-  
sti zu Johanne, so die gemeine Maas je-  
ner Lieb überstiegen, so Christus gegen  
alle seine Jünger und Apostelen getra-  
gen: Dan wie der Heil. Chrysostronus  
sagt: Et alii amabantur, sed Joannes  
præcipue: auch die andere wurden von  
Christo geliebt aber Johannes vorzüg-  
lich, und mehr dan die andere. Dieses  
aber zu erweisen ist kein besseres und mehr  
sicheres Mittel, sagt der Heil. Grego-  
rius als die Werk, durch welche der sie-  
bende seine Lieb gegen den Geliebten be-  
wehret: Probatio dilectionis exhibitio  
est operis: seynd diese ungemeyn, und  
sonderbar; so laffet sich füglich eine un-  
gemeine und sonderbare Lieb daraus  
schliessen. Wie dan viele von dieser Gat-  
tung gewesen, welche Christus an dem  
Heil. Johannes gewürcket.

N. 7.  
Johannes  
wird von  
Jesu son-  
derbar ge-  
liebt.

S. Chrysostr.  
hom. 71. in  
Joan.

Deren vier hat vornehmlich der Heil.  
Thomas von Villanova angemercket als  
eben so viel Anzeigen und Beweißthümer  
einer vollkommenen Lieb wie er redet:  
Hæc perfecti amoris indicia: das er-  
stere ist die Offenbarung aller Heim-  
lichkeiten: Secretorum revelatio: dan  
einem treuen Freund vertrauet man alles  
an: man offenbaret ihm alles, was es  
auch immer ist: welches Christus dem  
Heil. Johanni vollkommenlich gethan:  
dan er hat ihm offenbaret die Heimlich-  
keiten und verborgenste Geheimnissen  
seiner göttlichen Person: Secreta Per-  
sonæ, dergestalt daß der Heil. Thomas  
sagt: In speculanda summa divinita-  
tis essentia præcedit Prophetas, super-  
greditur Patriarchas, Apostolos supe-  
rat; totius humanitatis transcendit in-  
genia: in Beschauung der Wesenheit des  
Höchsten Gottes übertrifft Johannes  
die

N. 8.  
Ihm hat  
Christus  
seine ver-  
borgenste  
Heimlich-  
keiten offen-  
baret.

46 **Am Fest des Heil. Johannis des Evangelisten.**

die Propheten, die Patriarchen, die Apostelen, aller Menschen Verstand und Spisfindigkeit: wie gnugsam erscheint aus dem erstaunenswürdigen Anfang seines Evangelii, in welchem er die ewige und unaussprechliche Geburt des göttlichen Worts vom Vatter so wunderbarlich beschreibt. Ich melde allhier nichts von jener unschätzbaren Glory und Herrlichkeit der Verkürung Christi, so ihm auf dem Berg Thabor ist gezeigt worden Matth. 17. Nichts melde ich ebensals von der tödtlichen Traurigkeit Christi im Garten, so ihm der Heyland als einem vertrauten Freund offenbaret als ein Geheimnus seiner Person. Aber das hat er ihm auch offenbaret schier alle Geheimnus seiner Kirchen: Secreta Ecclesiae, welche von Anfang deroeselben bis zum End sich begeben würden wie zu sehen in dem Buch der heimlichen Offenbarung, in welcher so viel Geheimnus als Wörter, ja in jeglichen Wörtern unterschiedliche Bedeutungen verborgen seynd, wie der Heil. Petrus Damiani sagt:

S. Pet. Dam. Tot Sacramenta quot verba; ino in Verbis singulis multiplices latent intellectus. Leglich seyen ihm auch offenbaret worden Secreta Regni, die Geheimnussen des ewigen Reichs Christi; welche er nicht allein gesehen, sondern beschrieben hat am End dieses Geheimnusvollen Buchs: wodurch genugsam erhellet, wie billig der H. Zeno Bischoff von Verona den Heil. Johannes genennet habe einen besonderen Erforscher und Ausklügler der Geheimnussen, und verborgenen Heimlichkeiten Gottes:

S. Zeno Veron. Peculiaris consultor arcanorum Dei Joannes, indem der Heil. Paulus, so bis in den dritten Himmel entzückt gewesen, hernächst nichts anderes zu sagen

2. Cor. 12. 4 gewußt als: Audivitarcana verba, quae non licet homini loqui: Er habe verborgene Wort und Geheimnussen gehöret / die keinem Menschen gezieme / ja unmöglich seye zu reden.

N. 9. Das andere Zeichen, durch welches Er hat ihm ungemeyne Vertraulichkeit erwiesen. Jesus seine besondere Lieb gegen den H. Johannes bewiesen hat, ist die Erweisung der besonderen Freundlichkeit exhibitio familiaritatis. Es waren zwar alle Apostelen Hausgenossene und Freund Christi: und als solche liebte er sie alle: aber gegen Johannem truge und zeigte er eine weit zartere Neigung, dergleichen man vielmahl an denen Elteren sibet gegen ein kleines Kind, dem sie schmeicheln, und ein weit mehreres zulassen als denen grösseren und erwachsenen: welches dan auch dem seeligen Johannes geschehen. Dan wie ein Heil. Vatter wohl hat angemerekt: Non audeo Baptista sacrum

Domini verticem contingere: Magdalena cum timore & tremore pedes tangit: Thomas non nisi iussus manus mittit ad latus: der Heil. Johannes der Tauffer dörrfte sich nicht erheben: seinen seine heilige Hand über das Heil. Haupt des Herrn zu erheben: Magdalena berührte dessen Fuß mit Forcht / und Zitteren: Thomas führete seine Hand nicht zur Seiten Christi / als nachdem er ihm Befohlen: aber Joannes non iussus, non petita venia, confidenter recumbit superpectus Domini: Johannes der besondere Liebbling legt sich gang kühn und vertraulich auf die Brust des Herrn / ohne daß ers zu thun geheissen worden / oder auch nur Urlaub darzu begehret. Ihm allein, da er auf seiner Brust ruhete hat Christus offenbaret, wer der Verräther seyn werde. Dan nachdem Christus gesagt einer aus ihnen werde seinen Verräther abgeben, schwiege die ganze Apostolische Versammlung wie der Heil. Petrus Damiani anmercket: Totus tacet senatus Apostolorum: tacet Petrus, tacet illa lingua, quae clavis facta caelorum, caelum simul & terram ligat & solvit: silet Andreas: omnes tacent: Joannis patrociniū quaritur: ille consultor accedit, qui de ampliori familiaritatis atque dilectionis prerogativa confidit. Es schwiege Petrus: es schwiege jene Zung, so ein Schlüssel der Himmelen, so den Himmel und die Erden bindet und löset: es schwiege Andreas: alle schwiegen: man bewarbe sich um die Fürsprach Johannis: dieser dan, als der wegen grösserer Vertraulichkeit und Lieb Christi gegen ihn etwas kühner seyn dörrfte, belanget den göttlichen Heyland mit der Frag, wer doch dieser Böswicht seyn werde: welchem dan Christus den Verräther unverzüglich hat offenbaret, und durch Erweisung dieser Vertraulichkeit seine sonderbare Lieb gegen ihn bewähret.

Aber noch viel mehr hat Christus dieses gethan, indem er ihm dasjenige anvertrauet, was auf dieser Welt ihm das liebste, wertheste, und kostbarste ware, nemlich seine jungfräuliche Mutter Maria. Dan in jenem Testament, das er am Creuz gemacht, wie die Heil. Väter reden, hatte er seine Seel dem himmlischen Vatter übergeben, seinen Leib der Kirchen unter denen Sacramentalischen Gestalten, sein göttliches Blut denen büssenden Sünderen zum Zahl Pfennig für ihre Schulden, und Reinigungsbad ihrer Seelen; dem guten Schächer das Paradeys, dem Pietro seine Kirch und Schlüssel des Himmels:

N. 10. Seine jungfräuliche Mutter ihm anvertrauet.

dem

dem Heil. Johannes seine göttliche Mutter durch diese Wort: *Ecce mater tua!* siehe deine Mutter! als wolte er sagen: dieses ist aus aller meiner Habschafft das Kostbarste und mir liebste Kleinod: dieses übergebe, dieses schäncke ich dir. O wohl ein kostbare Erbschafft! O wohl ein unvergleichliche Ehr, welche dem Allerhöchsten Seraphinen nicht ist gestattet worden, daß er die Mutter Gottes gleich dem Heil. Johannes seine Mutter nennen könne. Zu einer grossen Würde ist Petrus erhoben worden, da er als ein allgemeiner Hirt, und Obrister bestellet worden die Kirch Gottes zu regieren/ die Christus mit seinem Blut erworben hat / wie der Heil. Paulus redet / *Regere Ecclesiam Dei, quam acquisiuit sanguine suo*: Aber diese Erhöhung kan bey weitem nicht verglichen werden mit jener Würdigkeit die der sonder geliebte Jünger Christi erworben, da er als ein Sohn dieser vortrefflichsten Mutter ist erkläret worden: dan desto mehr die Mutter Gottes die Kirch Gottes an Vortrefflichkeit übersteiget; desto größer ist die Würdigkeit Johannis vor dem Heil. Petro.

Ad. 20. 28.

N. 11.  
Das daraus entspringende Glück Johannis.

Damit man aber zugleich das grosse Glück begreiffe, welches dardurch dem Heil. Johannes ist widerfahren, soll man wissen, daß diese Ernennung Johannis zu einem Sohn Maria nicht ein eiteles und nichtswirkendes unkräftiges Gepräng gewesen, dergleichen viele in der Welt seynd, durch welche manchem der Titel eines Lehrers, eines geheimbten Raths, eines Canslers, Grafens oder Fürstens ertheilet wird, ohne daß der also Beehrte dardurch gelehrter, glücklicher, besser oder tugendsamer und heiliger werde: sondern durch jene Wort: *Siehe deine Mutter!* siehe deinen Sohn! hat Christus dem Jungfräulichen Herzen Maria also bald eine mütterliche, weit stärkere / und heftiger brinnende Lieb gegen dem Heil. Johannes eingetrucket / als die Mütter gegen ihre Kinder von der Natur zu empfangen pflügen, sagt der Heil. Erzbischoff von Valenz: *Impressit in hoc verbo dominus statim cordi Virgineo amorem quendam maternum in Joannem fortioem & ardentioem, quam solet matribus natura tribuere.* Ebenmäßigt hat er dem Heil. Johannes eine solche kindliche Lieb und Ehrforcht eingegossen, dergleichen keinem Sohn gegen seine leibliche Mutter von der Natur eingeschöffet worden: *Visceribus etiam Apostoli reverentiam filialem in Virginem inseruit, qualem nullus Filius naturā habet in matrem.* Dieser

grosse Heilige fahret fort diese glückselige und zugleich kräftigt wirkende Erziehung der Kindschafft Maria mit dieser Gleichnus vorzustellen: *Sicut dicendo: hoc est Corpus meum, verum corpus suum fecit ex azymo: sic etiam dicendo: hic est filius tuus, amore filium fecit ex cognato: non tamen naturā, sed gratiā; altiori tamen modo, quam lex & adoptio filios efficere queat.* Gleichwie Christus durch Aussprechung dieser kräftigt wirkenden Wort seinen wahren Leib aus dem ungesäuerten Brod gewandelt hat; also hat er auch durch Aussprechung dieser Wort: dieses ist dein Sohn / Johannem aus einem Verwandten zu einem Sohn Maria gemacht so viel die Lieb anbelangt: nicht zwar nach der Natur / sondern nach der Gnad; doch auf eine höhere und vortrefflichere Weiß / als die Bürgerliche Gesäß / und gemäß denenselben geschehene Aufnahm an Kindesstatt einen zum Kind des Aufnehmenden machen können. Kan ich allhier nicht billig mit dem Heil. Bernardo ausschreyen: *O felix beatus Joannes! cui talem thesaurum dominus dignatus est commendare.* O glückseliger Heil. Johannes, dem der Herr einen solchen Schatz anzubefehlen sich gewürdiget. Dieses grosse Glück lasset sich aus dem schliessen, daß ihm vergünstigt worden so viele Jahr nach der Himmelfart Christi mit Maria zu wohnen, sie als ein Kind anzureden, ihrer Gegenwart und Ansprach so vertraulich zu genießen, ihre Unterweisungen anzuhören, in ihrem heiligen Wandel und Beyspil sich zu spiegeln. O einen wahrhaftig glücklichen Lehr-Jünger der eine solche Lehrmeisterin nach Christo dem Herren zu haben würdig gewesen! was hat er nicht von ihr gelernt? was hat er nicht von ihr erhalten? alles was Maria von ihrem Sohn IESU in dem freundlichen Gespräch gehöret, hat sie Johanni als ihrem Sohn mit Freuden offenbaret: Was? ist es dahero wunder daß er nicht seinem erleuchteten Geist über alle übrige Evangelisten gesogen?

S. Bern. vel quicumque alius de la-ment. Virg.

Was ist es Wunder daß ihn der H. Augustinus nennet *montem magnum sanctitatis Tr. 1. in Joan. einen grossen Berg der Heiligkeit* ich will allhier keine Pros dessen henehmen aus dem langwürigen sich nach Meynung des Heil. Martyres Hippolici bis auf hundert sechs, oder wie Eusebius behauptet drey und neunzig Jahr erstreckenden Leben dieses mit Gott und göttlichen Dingen allezeit beschäftigten, denen Übungen der Lieb beständig beständig ergebenen Apo-

N. 12.  
Und Zunahm der Heiligkeit.

stels;

stels; damit ich mich an gegenwärtiger Materie halte, und selbige allein zum Beweisthum anführe. Wan ein einziger Gruß dieser Jungfrauen den Heil. Johannes den Tauffer annoch im Mutterleib verborgen mit so grossen Gnaden überhäuffet, und wie der Heil. Ambros. redet zum Propheten und starcken Kämpfer gesalbet hat; was wird dan eine so langwürige Beywohnung an dem Heil. Evangelisten nicht gewürcket haben? ist es zu einem grossen Vortheil Johanni und seinen Elteren Zacharias und Elisabeth gerüchet, daß Maria drey Monath in ihrer Behausung sich aufgehalten, was unvergleichlich grösseren geistlichen Nutzen muß dan die Seel Johannis des Evangelisten geschöpffet haben, indem er so viele Jahr bey dieser Allerheiligsten Jungfrau in der nemlichen Behausung sich aufgehalten? Wilt hat vornehmlich den Obededom, und all das seinige gesegnet, weiln er die Archen des Bunds in sein Haus hatte aufgenommen: wie wird dan eben dieser Gott nicht gesegnet haben Johannem? was Gnaden-Ström über ihn ausgegossen, als welcher Mariam die wahre Arch-Gottes wie sie der Heil. Laurentius Justinianus nennet: Arca Dei verissima, so viele Jahr bey sich gehabt, und als ein liebevolles Kind treulichst und sorgfältigst bedienet? wan nun nach Zeugnis des H. Thomä von Villanova commissio pretiosorum die Anvertraung der Kostbarkeit eines der vornehmsten Anzeigen einer vollkommenen Lieb ist; so muß gewislich Christus keinen zarteren und heftiger als den Heil. Evangelisten Johannes geliebt haben, indem er ihm dasjenige anvertrauet, das er in diesem Leben am liebsten und kostbarsten gehabt, nemlich seine Mutter.

N. 13.  
Vierter Beweisthum der sonderbaren Lieb Jesu zu Johannes ist die Ertheilung der Gnaden und Gaben.  
Sap. 7. 11.

Wiewohl Christus auch in allem übrigen ihm nichts hat vorbehalten, was er seinem Liebs-Jünger nicht freygebigt ertheilet, und seine besondere Lieb gegen ihn durch das vierte Anzeigen, durch die Verleihung der scheinbarsten Wohlthaten an Tag gegeben. Beneficiorum collatio. Alle geistliche Güter, Gaben und Gnaden seynd Johanni mit der göttlichen Mutter Jesu zu theil worden: Omnia bona venerunt mihi pariter cum illa, & innumerabilis honestas per manus illius: ja sagt der Heil. Thomas von Villanova: omnes gratias & honores, quos per alios domus suæ famulos & officiales sparsim divisit Christus; in hoc uno plenius accumulavit & acervavit: alle Gnaden, Ehren und Vorzug, welche Christus Stückweis unter die Bedienten seiner Kirchen und Beambte hat aus-

getheilet; alle diese hat er in dem einzigen Johannes völlig versammelt, und zusammen gehäuffet. Hic Apostolus, Propheta, Evangelista, Martyr, Confessor, Virgo, Doctor, cognatus, amicus: si quid aliud in Ecclesia dignitatis & gratiæ est, totum perfectissime possidet, omni gratiâ & virtute decoratus. Johannes ist ein Apostel / das ist, eines der vornehmsten Gliedern des sittlichen Leibs Jesu Christi, wie der Heil. Cyrillus redet: Apostoli post caput omnium pretiosissima corporis ejus membra. Johannes ist ein Prophet / ja mehr dan ein Prophet wie ein anderer Heil. Vatter redet: Plus quam Propheta, wie genugsam erhellet aus dem von ihm beschriebenen Buch der heimlichen Offenbarung. Johannes ist ein Evangelist / welcher keiner aus übrigen Apostelen gewesen, Matthäus allein ausgenommen: er ist ein solcher Evangelist der durch den hochstiegender und scharffsichtigen Adler bedeutet wird, weiln er so viel die übrige Evangelisten übersteiget, als der Adler die übrige Vögel. Johannes ist ein Blut-zeug, ein Bekenner, eine Jungfrau, ein Lehrer, ein Bluts-Verwandter, ein Freund Jesu: alle übrige Würdigkeiten, und Gnaden, so der Kirchen Gottes verliehen worden, besisset er vollkommenlich u. gänzlich: er ist mit allen Gnaden und Tugenden gezieret. Ceteris altius à domino meruit honorari.

L. 11. in Joann.  
C. 26.

Eben diese sonderbare Lieb, welche Christus Johanni im Leben immer erweist hat, selbe hat er ihm nicht weniger scheinbar erzeigt, am End und Beschluß seines heiligsten Lebens. Dan als er nach erreichtem sehr hohen Alter erkennet, daß nunmehr das End seines sterblichen Lebens heran kommen; beruffte er seine Jünger und das gesambte Volk in die Kirchen: thut eine überaus andächtige Red zu ihnen: es hatte das Ansehen als wäre er gesinnet zu verreisen, nicht aber zu sterben. Er ermahnete alle, sie sollen den von ihm erlerneten Glauben fest und unbeweglich erhalten, den Fried und sich unter einander lieben, die Welt verachten, ihren Vorsteheren Gehorsam leisten, und die schuldige Ehr beweisen. Das Volk ware voll der Verwunderung, und wuste nicht, dieses für ein End nehmen wurde. Hernächst befahle er ein Grab auszuwerffen, in welchem er seine Gebein zur Ruhe legen wollte. Als dieses geschehen, bezeichnete er sich mit dem H. Kreuz: sprache mit gegen Himmel erhobnen Augen: Herr Jesu Christe stehe mir bey! zu den Umstehenden aber: Brüder der Fried seye mit euch! legte alsdan erstens seinen Mantel, hernach sich

N. 14.  
Letzter Beweisthum ist der wunderbare Schluß des Lebens.

lich selbst in das Grab; und wurde denselben Augenblick mit einem unbeschreiblich hellen Glanz bedeckt, in welchem er seine heilige Seel ohne alles schmerzhaftes Ringen aufgegeben, und behaupten der Heil. Thomas, der ehrwürdige Beda und mehr andere, daß er bald nach seinem Hinscheiden mit Leib und Seel in den Himmel seye aufgenommen worden. Diese Meynung lasse ich dahin gestellt seyn und sage allem mit dem Heil. Petro Damiano: quia mirabiliter vixit, mirabiliter obiit: weilien der Heil. Johannes ein wunderbarliches Leben geführt, hat er selbiges auch mit einem wunderbarlichen End beschloffen, im Leben und Todt also erhöht und geehret, daß man nicht anders sagen kan, als Johannes seye ein von Jesu sonderbar geliebter Jünger gewesen: Discipulus quem diligebat Jesus.

S. P. Damian

N. 11.  
Was Christus zu dieser sonderbaren Lieb Johannis bewogen.

Nun möchte manchem die Begird ankommen zu wissen, was Jesum zu dieser sonderbaren Lieb und Neigung gegen Johannem bewogen habe. Diese Frag kan nicht beantwortet werden mit Anführung einer gänglichen Beweg-Ursach die Christum zu dieser Lieb vermögt habe. Dan wie der Heil. Thomas 1. p. 9. 20. a. 2. und andere Väter wohl haben an gemerkt ist dieser große Unterschied zwischen der göttlichen Lieb und der unsrigen / daß wir die an anderen besündliche Fromm und Vortrefflichkeit lieben; aber durch unsere Lieb selbe ihnen nicht ertheilen: aber die Gott liebt; die macht fromm und vortrefflich durch seine Lieb: Hoc inter amorem Dei & nostrum distare solet, quod nos bonitatem in aliis diligimus; sed eam illis diligendo minime praestamus: Deus autem quos diligit; diligendo optimos facit. Warum er aber seine Neigung zu dieser Seel vor jener wende kan kein Mensch ergründen; und kan hierin Gott sagen: Non licet mihi quod volo facere? ist es mir nicht erlaubt zu thun was ich will? Dahero gefallet mir gar wohl die Antwort des Heil. Bonaventura auf die gemeldete Frag: Merito diligebat eum Jesus, eo quod impleverat illum donis suae gratiae. Völlich liebte Johannem Jesus mehr dan andere, weilien er ihn mit den Gaben seiner Gnad erfüllt hatte. Wie wohl sich gar wohl sagen lasset was andere Väter und Lehrer melden, als Albertus der große da er spricht: Causa hujus praecipuae dilectionis erat quod Joannes vice versa etiam Christum praeteris dilexit. Und widerum: Joannes disciplinam charitatis, & mansuetudinis & humilitatis Christi perfecte fuerat imitatus. Die Ursach dieser sonderbaren Lieb ware / weilien Johannem Christum ebenfals mehr dan die andere geliebt: Johannes hat Christo vollkommentlich in der Lieb / Sanfft und Demuth nachgefolgt. Ebenfals sagt Lyranus über jene Wort: Discipulus quem diligebat Jesus, der Jünger den Jesus lieb hatte / daß Christus vor anderen Johannem sonderbare Zeichen der Lieb erwiesen habe wegen der Jungfräulichen Keimigkeit: Diligebat, specialia ei dilectionis signa ostendendo praeteris propter mundiciam virginalem.

Math. 20. 15.

S. Bonav.

Alb. M. eitan  
S. Augustinum.

Christliche Zuhörer! ich zweiffle gantz und gar nicht, daß viele aus uns eine herstliche Begird und Verlangen tragen, von Christo geliebt, und mit seinen göttlichen Gaben und Gnaden angesehen zu werden im Leben und Todt: wir wolten auch wohl Mariam zu einer gütigen Mutter haben: es wäre unser höchstes Vergnügen bey Niesung des Heil. Abendmahls der sonderbaren Freundlichkeit Christi durch Eingießung des süsse Trosts, und der empfindlichen Andacht genießen: dieser ist zwar kein böser Wunsch: aber wie trachten wir uns darzu geschickt zu machen? wie beflissen seynd wir ein standmäßige Keimigkeit zu halten? wie folgen wir Christo nach in der Lieb, Sanfft und Demuth? Ach leyder Gottes! wan wahr ist was Christus gesprochen: Ex abundantia cordis os loquitur: aus Ueberfluß des Herzens redet der Mund: wan man aus den gailen Neden, und garstigen Zotten, so unter uns Christen die mehreste Gespräch ausmachen, oder doch besudeln, von unserem Herzen das Urtheil fällen soll, so muß daselbe anderst nichts seyn, als ein Schwind-Grub aller Unzucht und Gailheit. Sanftmüthig seynd wir villeicht so lang, als uns niemand etwas zuwider thuet, noch im geringsten widerspricht. Aber rühret man uns nur mit einem Finger an: wird nur das geringste Wort geredet, dardurch wir uns auch nur einbilden können verleset zu seyn; so ist ein lauterer Feur und Brand: so giesset man ganze Fässer der Schänd und Schmah-Wort aus: man tragt ganze Wochen, Monath und Jahr, Zorn, Groll, und Haß im Herzen herum. Der Nahm der Demuth ist uns zwar villeicht bekant, aber von der That, und würcklichen Übung derselben wissen wir nicht so viel als der Hund von denen Fasten: dan dieser wird vielmahl selbe zu halten gezwungen: aber wir, ob schon uns alles zur Demuth anstrengt, seynd dennoch auch in unserer Armuth aufgeblasen und so hoffärtig.

N. 16.  
Herstliche Ueberlegung.

Luc. 6. 47.

Wo

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

Wo ist unsere Lieb zu Jesu? wir sagen zwar vielmahl: Mein Gott ich lieb dich aus ganzem Herzen, aus gangen Sinnen über alles. Aber wodurch beweisen wir, daß unsere Lieb eine wahre und nicht eine falsche bloß allein in Worten bestehende Lieb seye: Johannes hat die feynige bewehret, indem er seine Elteren und alles übrige, so er haben und hoffen können ohne allen Verzug auf die Crän des ruffenden Heylands verlassen, ihm beständig gefolgt, ohne daß er sich von ihm auch dazumahl trennen liesse, da er als ein Redelführer aller Bosheit von den Juden getödtet wurde: er hat neben unzahlbarer Mühe für Christo und seine Kirch ein hartes Elend ausgestanden, und sein Leben so viel an ihm ware, für Christo dargegeben. Christus beruffet auch nus mehrmahl durch Predigen, Lesung geistlicher Bücher, und Einsprechungen zu diesem oder jenem Werck der Lieb: er beruffet uns, und weil wir sollen jene sündhafte Gelegenheiten verlassen, so für uns ein gefährliches Meer ist, auf welchem unsre Seel so oft gescheitert, und das geistliche Leben der Seel verlohren: aber folgen wir auch wie Johannes? wir spihlen den tauben; und verstopfen die Ohren oder wir fangen an mit Gott zu dingen, er möge noch so viele Monath oder Jahr warthen; Peccator dicit: aliquando Deum sequar; sed non modo: der Sünder sagt ich will einstens Gott folgen; aber nicht jezt. Oder folgen wir gleich, so seynd wir nicht beständig: wan sich eine sündhafte Gelegenheit oder Anfechtung anmeldet, trennen wir uns widerum von ihm, und schlagen uns aufs neu zu seinen Feinden; zum Teuffel, Sünd, und Lasteren: wir folgen Christo, wie jener Jungling Marci 14. dieser folgte ihm so lang biß daß die Soldaten ihn wolten ergreifen: als dieses solte angehen abjecta sindone nudus profugit ab eis: warffe er sein leinen Kleid von sich / und flohe.

S. Aug. L. 8.  
Confess.

Marc. 14. 52.

### Schluß-Red.

N. 17.

Ein meine liebe Christen! nein auf solche Weiß macht man sich nicht würdig von Christo mit sonderbarer Lieb und Gnaden angesehen zu werden.

S. Chryf.  
hom. 13. ad  
Pop.

Vis amari? ama sagt der Heil. Chryf. soltomus: Wollt ihr von Gott, von Christo geliebt werden? so liebt ihn: aber

nicht allein mit den Worten und mit der Zungen / sondern mit dem Werck und in der Wahrheit / wie der Heil. Johannes ermahnet, und selbst gethan: Non diligamus verbo, neque lingua, sed opere & veritate. Die Aegyptier hatten ihrem Abgott Jisiden Baum Peris geheiliget, weiln dessen Blätter einer Zung, die Früchten aber einem Herz gleichen: wodurch sie zu verstehen geben, was Gott angehet, da müsse Herz und Zung besammen seyn. Christen! liebet doch nicht allein mit der Zung: lasset das Herz mit einstimmen; und zeigt es mit dem Werck: haltet die Gebort Gottes, fliehet mit allem Fleiß die Sünd, und lasset euch durch nichts zur selben verleithen: haltet euch allezeit an Gott, traget eine grosse Hochschätzung für alles das, so Gott zusiehet, und durch welches er kan geehret werden: schämet euch dessen Dienst nicht. Folget nicht jenen Maul-Christen nach, die sich scheuen das Heil. Creuz-Zeichen recht und öffentlich zu machen, sonderlich in Gesellschaft der Kezer oder freyausgelassener Menschen. O wie weit seynd diese von der Lieb und Euffer Johannis entfernt, der sich des Creuz Christi nicht geschämet, und des daran hängenden Heylands, da dieser als der größte Missethäter, jenes aber als ein Straff der Dieb und Mörder angesehen wurde. Johanni folget nach: schämet euch nicht als gute Christen allenthalben aufzuführen: tadelt niemahl das Gute, und billiget niemahl das Böse, um anderen zu gefallen. Hütet euch vor aller Unreinigkeit in Gedanken, Begirten, Worten und Wercken: lasset immer eine Christliche Erbarkeit an euch spühren. Seyet demüthig wie Christen gebühret, ziehet euch niemand vor, wie schlecht er immer scheinet, redet nicht pralerisch von euren Gaben der Natur, oder des Glücks, von eurer Wissenschaft oder Geschicklichkeit. Seyet lezlich sanftmüthig in Übertragung der Widersprechungen, Spott-Schimpff- und anderen verletzenden Reden und Unbilden. Durch die Nachfolg dieser Tugenden, so Christo an Johanne so sehr gefallen, werdet ihr verdienen, daß Christus euch zeitlich und ewig liebe: allhier mit geistlichen, dort mit ewigen Gaben, Gnaden, und Güterren überflüßig bereiche.  
AMEN.

1. Joan. 3. 18.



Am